

Schultheiss.
 Sonntag den 30. April.
Menu.
 a Kaveri 1, — Mark.
 Wurzelsuppe.
 Zunge mit Stangenpargel
 u. holl. Sauce.
 Hamburger Kalbssteine.
 Salat — Kompott.
 Mocca-Speise.

ff. amerik. Ringäpfel
 türk. Pfäumen
 Pfd. 35, 40 und 50 Pf.
 Aprikosen, Prünellen,
 Datteln, Feigen, Kirschen,
 Preiselbeeren
 ff. saure, Senf- u. Pfeffergurken
 empfiehlt
Max Faust, Burgstraße 14.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Gurkenkerne,
 grüne volltragende Schlangen, hat abzugeben
Wladimir 2.

Rucksäcke
 prima Qualität,
 für Kinder Mt. 0,50 bis Mt. 2,
 „ Damen „ 1,50 „ 3,50
 „ Herren „ 2, — „ 10, —
Vortemonnaies
 für Kinder Mt. 0,10 bis Mt. 1,50,
 „ Damen „ 0,25 „ 3,50
 „ Herren „ 0,40 „ 6, —
Markttaschen
 beste Ware, mit Nadelrechen
 Mark 0,45 bis Mark 3,50.
Spazierstöcke
 in größter Auswahl zu konfurrenzlos
 billigen Preisen.
Wilhelm Köhler,
 Galanterie- u. Spielwaren.
 5 Prozent Rabatt in Marken
 des Rabatt-Spar-Vereins.

ff. Preiselbeeren,
 a Pfd. 35 Pf., empfiehlt
**W. Schumann, Unterarten-
 burg 20.**
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
 Das feinstwertige Kofal der Stadt und
 Provinz ist das
Automaten-Restaurant
Geiselschlösschen,
 Fernsprecher Nr. 10.
 Elektrische Ventilation.
 Durch meine vielen der neuesten
**Automaten, Maritäten u.
 Schenswürdigkeiten**
 findet jeder Besucher die angenehmste Unter-
 haltung. Meine aus circa 350 Lampen besteh.
elektrische Prachtdecoration
 ist einzig dastehend.
 Ich bin stets bemüht, dem Publikum etwas
 Neues zu bieten und ist deshalb der Besuch
 meiner freundlichen Lokalitäten auf das Beste
 zu empfehlen.
Julius Grobe.

Reipisch.
 In Kleinsten
Tanzmusik,
 wozu freundlich einladet **E. Kunth.**
Daspig.
 In Kleinsten ladet zur
Tanzmusik
 freundlich ein **Gustav Schröter.**

**Privat-Theater-Gesellschaft
 zu Merseburg.**
 Donnerstag den 11. Mai 1905 im „Zivoli“
Fesi-Aufführung
 Zur 100. Wiederkehr des Todestages unseres großen Dichters
Friedrich v. Schiller.
 Programm:
 Eröffnungsmarsch. — Prolog mit Schlussstableau. — Ouverture
 z. Op. „Tell“ v. Rossini.
„Wilhelm Tell“
 Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller.
 Mit neuen Dekorationen und Kostümen. 65 Mitwirkende. Die Zwischenmusik wird
 von der gesamten Schiffschelle ausgeführt. Der eventuelle Reimertag ist zu genehmigen
 und vorzüglichen Jueten bestimmt.
 Beginn der Aufführung pünktlich 8 Uhr.
 Preise der Plätze: im Vorverkauf Sprech Mt. 1,50, 1. Platz (nummeriert)
 Mt. 0,60. An der Abendkasse: Sprech Mt. 1,75, 1. Platz (nummeriert) Mt. 0,75.
 Der Vorverkauf befindet sich bei den Herren Otto Fuchs, keine Ritterstraße (Sprech-
 Mt. und 1. Platz), Franz Bertus, Dom 5, 1. Platz.
Der Vorstand.

**Grosser
 Inventur-Ausverkauf!**
 Nach erfolgter Geschäftsübernahme bringe ich nachstehend
 verzeichnete Gegenstände zu außerordentlich billigen Preisen,
 teilweise weit unter dem Einkaufspreis, zum Ausverkauf.

Mehrere Salonlampen, früher 15 Mt. jetzt 5 Mt.
 Petroleumtröten, früher 40 Mt. jetzt 15 Mt.
 Bierbecher, glatt u. m. Reifen, früher 10 Pf. jetzt 5 Pf.
 Gemüsetonnen, klein, ohne Deckel, 15 Pf.
 Eßig- und Desinfektions, blau edig, 25 Pf.
 Ein großer Posten Milchtopfe, weiß u. blau, 10—30 Pf.
 Einzelne Beingläser, echt Kristall, 20—40 Pf.
 Ein großer Posten Holzwaren, Löffel, Quirle etc.
 Ferner neu eingetroffen ein großer Posten:
moderner Wadservice
 von 2 Mark an.
August Perl,
 größtes Glas- u. Porzellan-Spezialgeschäft.

Ehällini Theater.
 Merseburg-Neumarkt,
 Angarten.
 Sonntag, Montag und Dienstag
große Brillant-Vorstellungen
 auf dem Gebiete der modernen Zauberei aus dem
 Kristall-Palast zu Leipzig. Großartiges Programm.
 Zum Schluss die
Original-Geister- und Gespenster-Erscheinungen
 ausgeführt vom Direktor Mällini.
 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf. Kinder die Hälfte.
Funkenburg.
 Bringe den geehrten Vereinen und Gesellschaften mein neu
 restauriertes Etablissement zur bevorstehenden Saison in em-
 pfehlende Erinnerung. Gleichzeitig mache ich das geehrte Publikum
 darauf aufmerksam, daß ich von heute an ein
Riesen-Orchestrion
 für Tanz und Konzert zur Verfügung stelle.
 Hochachtend
Otto Herfurth.

Reichskrone.
 Sonntag, 30. April.
 Krautbrühe, Frühlings-Art.
 Steinbutt, Champignonsofance.
 Nierenbraten u. gem. Gemüse.
 Kompott — Salat.
 Käseplatte — Kaffee.
 Abends Stamm:
**Bischelsteiner Fleisch
 nach Bismarck.**

Angarten
 Merseburg
 empfiehlt seinen räumlich gelagerten
zug- und staubfreien Garten
 den hochverehrten Publikum während des Jahre-
 marktes zur gefälligen Benutzung. Küche und
 Keller wie bekannt. Sonntag und Montag
Speckkuchen
 und Thüringer Rostbratwürste.
J. B. Sieler

**Restaurant
 Ruffhäuser.**
 Empfiehe einem geehrten Publikum von
 Merseburg meine Lokalitäten.
 Heute Sonntag
Ragout fin, Hal in Gelee,
 russ. Salat, Sülze,
 sowie vorzügliches
 Weizenbrot helles u. dunkles Bier
 und Baderberger Pilsener.
E. Schmidt.

Gasthof z. gold.Stern.
 Heute und morgen früh
ff. Speckkuchen.

Berbig's Restaurant.
 J. B. Fr. Fischer, Neumarkt 36.
 Zum Rahmmarkt empfehle meine
renovierten Räume.
 Für gute Speisen und Getränke
 wird gesorgt.
 Bedienung aus zarter Hand.

Achtung! Achtung!
Schützenhaus.
 Heute von nachmittags 4 Uhr ab
 8 Uhr ab
**grosse humoristische
 Gesangsvorträge,**
 unter gütiger Mitwirkung des beliebigen Original-
 und Tanzharmonisten
 Herrn **Otto Krausemann**
 bei freiem Entree.
 Von 4 Uhr ab
ff. Thüringer Rostbratwürste
 in bester Güte. **Carl Landgraf.**

Angarten.
 Montag und Dienstag von nach-
 mittags an
Gesangskonzert,
 ausgeführt von der
**1. Variété-Truppe
 Carl Henkelmann jun.**
 Schmeichelndes Damenpersonal und
 vorzügliche Komiker.

Achtung!
Dauers Restauration.
 Rahmmarkt-Sonntag und Montag
große musikalische Unterhaltung.
 Kein Eintritt! Vollständig frei!
 Für ff. Speisen und Getränke ist bestens
 gesorgt. **Alfred Staake.**

Modewaren.
Damenputz.

A. Huth & Co.

Gardinen.
Teppiche.

Gegründet 1871. **Halle a. S.** Gr. Steinstr. 86/87.

Kaufhaus ersten Ranges solider Waren zu billigsten Preisen.

Seidenwaren Kleiderstoffe Waschstoffe.

für Braunkleider, Gesellschaftskleider, Blusen u. Besatz, weiss, schwarz, buntfarben, in den neuesten Moderscheinungen.

dichte und klare Gewebe in Wolle und Halbwole, für Gesellschafts-, Strassen- und Haus-Kleider, Blusen.

Baumwolle, Wolle, Leinen, helle und dunkle Sortimente, deutsche, schweizer, französische und englische Erzeugnisse.

Dauernder Eingang entzückender Neuheiten.

Zur Schneiderei:

Taillens-, Rock- u. Stossfutter jed Art, Schweissblätter, Stossborste.

Halbfertige Roben

Japanside, Seidengaze, Tüll weiss, schwarz u. farbig.

Halbfertige Roben

Voile, Seidenmull, Leinen, Linon, in prachtvoller Ausstattung.

Halbfertige Blusen

m. reich. Stickerei, Seide, Batist, Leinen in sehr apart. Ausführung.

Jackenkleider

schwarze und dunkelblaue, Tuch- u. Cheviots, helle Covercoats, wasserdichte Stoffe f. Sport u. Reise, weisse Tenniskostüme, Leinen- und Waschstoffkostüme, u. lang-, Schoss-jacken, kurz. Jacken langen u. kurzen Sacco-Formen.

Kleiderröcke

unerreichte Auswahl, schwarz, weiss und farbig, glatte und gemusterte Stoffe in Wolle, Leinen, Rips und Fantasiestoffen, für Promenade, Sport und Touristenzwecke. Solide Stoffe. Sauberste Verarbeitung.

Taillenkleider

jede Stoffart, einfache u. eleg. Ausführung in Waschstoffen, Wolle und Seide.

Hochzeits-Kleider

in Mull u. Seide, für junge Damen.

Zum Garnieren:

Besätze, Spitzen, Borten, Bänder.

Sonnen- u. Regenschirme

für Damen und Herren.

Handschuhe

in Zwirn und Seide.

Leib-, Bett- u. Tischwäsche.

Seidenblusen

von 6 bis 50 Mk.

Wollblusen

von 3 bis 20 Mk.

Waschblusen

von 1,50 bis 20 Mk.

Die Vorzüge unserer Blusen sind bekannt und bleiben wir bemüht, dieselben unübertrefflich zu erhalten.

Damen-Gürtel

unübertroff. Auswahl, Glacéleder- u. Gummigürtel, 50 Pf. bis 20 Mk.

Unter-Taillen

Seide, Mull und Jaconet, weiss u. farbig, in allen Weiten.

Gürtel-Taschen

reiche Auswahl, alle Neuheiten, von 1,50 bis 12 Mark.

Damen- und Kinderschürzen, Wirtschafts- u. Schulkürzen.

Damenhüte

Modellhüte, Pariser u. Wiener Geschmack u. eigener Herstellung, in jeder Preislage.

Kinderhüte

in reicher Auswahl, für jeden Geschmack und Bedarf

Automobilmützen

kleidsame Fassons, geeignete Stoffe für praktischen Gebrauch.

Unterröcke

in Lustre zum prakt. Gebrauch.

Wasch-Unterröcke

in Leinen und Batist.

Elegante Unterröcke

in Seide m. vornehm. reich. Garnit.

Reform-Beinkleider

guter Schnitt, solide Stoffe.

Gardinen

und Stores in den einfachsten u. elegantesten Ausführungen, weiss, crème, gold- und buntfarbig.

Vorhänge

als Tür- und Fenster-Dekoration, in Plüsch und Tuch und Fantasiestoffe, unerreichte Angebote.

Teppiche

und Vorleger, deutsche und echte Orient-Teppiche und Vorleger, Teppiche verkaufen wir staunend billig, Läuferstoffe.

Bettwand-Decorationen

Decorationen hinter Diwans.

Vorhänge

nach Künstler Entwürfen Leinen- u. Fantasiegew. v. 7,50 an.

Lambrequins und Decorations-

Borten.

Brise Bifes-Scheibengardinen

verstellb. Messingstangen Mk. 0,30.

Tisch- und Diwanddecken

in Tuch, Plüsch u. Fantasiegeweben, waschl. Gartendecken, leinene Kaffeedecken.

Bettdecken

Piqué- und Wafel-Bettdecken, weiss u. bunt, Tüll-Bettdecken, seidene und wollene Schlafdecken, Steppdecken.

Reisedecken

und Plaids, englische und deutsche Geschmacksrichtung, seidene Reisedecken für Damen und Herren.

Garten- u. Balkon-Möbel

Klein-Möbel.

Borhang- u. Bett-Stangen

in Holz und Metall.

Zier-Decken

Neuheit: Stola-Form.

Reise- u. Schlafdecken

Kissen-Bezüge.

Hierzu 2 Beilagen.

Empfehle mich einem geehrten Publikum von
Merseburg und Umgegend zur Ausführung von
**Ziegel-, Schiefer-
und
Pappdacharbeiten**
Sprechstunde
A. Otto, Bedachungsgeschäft,
Laudschützstraße 17.

Ziehung 23., 24. u. 25. Mai 1905
Ulmer Münster
Los à 3 Mk. Porto u. Liste
zu Pf. extra.
7770 Geldgewinne
zählt ohne Abzug mit Bank

350000
Hauptgewinne: Mark
1 à 75.000
1 à 40.000
1 à 25.000
1 à 10.000
2 à 5000 = 10000
4 à 2500 = 10000
20 à 1000 = 20000
40 à 500 = 20000
100 à 200 = 20000
200 à 100 = 20000
400 à 50 = 20000
1000 à 20 = 20000
6000 à 10 = 60000

Anzahl der Lose 30000
Ulmer-Lose versendet General-Debit:
Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: GUMMEX 300.

Märchenbinger
Pl.-Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

Garantirt reinen
Schleuderhonig
(auch Fenchel) a Pfund 1 Mark empfiehlt
Lehrer **Kuntzsch, Karlstr. 7. 11.**

Holzpaustoffeln
daneben und Wella bei
H. Lehmann, Paustoffelmacher,
Bitterstraße 2. part.

Naether's
**Kinder-
Sportwagen**
Reichstein's
Sportwagen
Markt 5,50 bis Markt 45.
Wilhelm Köhler
H. Ritterstraße 6,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Wasche mit

Luhns
Giebt schönste Wasche
Nur echt MIT ROTBAND

**Möbel, Betten, sowie
ganze Ausstattungen**
kaufen Sie stets sehr vorteilhaft in dem Partie-
waren-, Ein- und Verkaufsgeschäft von
Louis Albrecht,
Sirtenstr. 4.

Waldgefäße
stets vorräthig. Reparaturen billigst.
H. Wengler, Wiltzer, Preußerstr. 14.

**Original
SINGER**
Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Man beachte
das Fabrikmarke.

Breitestr. 1. Merseburg, Breitestr. 1.

Hoffmann'scher Pumpnickel
am 3. Dezember 1901
unter Nr. 51869 patentamtlich geschütztes Warenzeichen.
Mit heutigem Tage übergebe ich Herrn Konditor
Paul Elkner in Merseburg an der Stadtkirche
das Rezept und Warenzeichen meines Pumpnickels.
Herr Elkner wird denselben in genau derselben
Weise, wie bisher von mir geschehen, zum Verkauf
bringen und bitte ich das mir seit Jahren geschenkte
Vertrauen auf ihn übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll **Adolf Hoffmann.**

Zu Bezug auf obiges wird es mein Bestreben sein,
die Fabrikation des Pumpnickels in gleicher Weise
anzuführen und bitte, das Herrn A. Hoffmann ge-
schentete Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll **P. Elkner.**

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich mich
dem Rabatt-Spar-Verein angeschlossen habe.
G. Brandt,
Gothardtsstraße 13, Neumarkt 26.

MILKA-Buttersatz
Feinste Sahnen - Tafel-
MARGARINE
stets frisch erhältlich bei:
A. Speiser Merseburg.
E. Tenber, Merseburg.
Otto Walther, Lauchstädt.
Ed. Heinrich, Schottoroy.
Ernst Michael, Gr.-Ortrandorf.
H. Stammor, Schafstädt.
Franz Ulrich, do.
Th. Wüsteneck, Niederwünsch.
P. Junge, Frankleben.
Albert Ludwig, Neumarkt.
R. Friedrich, Bennndorf.
Hermann Ridel, Lützendorf.
Moritz Hippe, Mieheln.
Oswald Beyer, Zülbigker.
Ww. Th. Gast, Eptingen.
Otto Hobe, Milzan.
Paul Nicolshansen, Kriesstedt.
Emil Stephan, Oberlobician.

NAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen
für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen
sich vorzüglich zum Waschen und zur modernen Kunststickerei.
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Stelle Garantie. Unterricht gratis.
Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“
ist eine durch und durch erfolgreiche Maschine deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.
H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Naether's
**Luxus-
Kinderwagen**
Reichstein's
Kinderwagen
Markt 15 bis Markt 75.
Wilhelm Köhler
H. Ritterstr. 6,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.


Naether's
**Sinder- u.
Sportwagen**
in den modernsten Farben
und Fassons sind und
bleiben die Besten. Zu äußerst billigen Preisen
zu haben bei

Emil Pursche,
Neumarkt.
Besichtigen Sie mein großes Lager und
Sie werden erkennen sein
Mitgl. d. Merseb. Rabatt-Spar-Vereins.
o. rufe auswohlt in

Tapeten
neuer Muster,
**Wachstuch,
Linoleum**
empfehle zu billigen Preisen
J. Weibgen,
Markt 32.

Javol® ist bei den höchsten Herrschaften
in höchstem Gebrauch. Es macht das
Haar schön, seidenschweich und geschmeidig,
hält und erfrischt die Kopfhaut, Ge-
fäßbildend und wohltuend für die Nerven.

JAVOL®
ist das vorzüglichste
Haarwasser der Welt

Javol® in schwarzer Flasche M. 2.-
Doppelfl. M. 3.50, Reifest.
M. 2.25. (Für sehr fettiges
Haar fordere man Javol® zu
gleichen Preisen in weißen
Flaschen.) Zu den Veräu-
mer, Droger- u. Kosmeti-
geschäften, auch in vielen
Apotheken. Verschreibungen,
Dutachten kostenfrei durch
Wllh. Anhalt G. m. b. H.,
Erfordia Hofberg.
* Wird ausgetrocknet jansoll
Verkaufsstellen durch Schautafelbefestigung.

Drehrollen
in bester Ausführung liefert
H. Neubauer Leipzig,
Sidonienstraße 29, Sept. 1882.

Ich richte jeden Montag u. Donner-
stag Sendungen zu reinigender und
färbender Weisheit an die täglichst
bekannte Thüringer
Kunstfabr. Königsee,
Chem. Wäscherei,
Postfach 100,
Sachsenhausen, Sachsen,
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Inhaber
Franz Lorenz, Curt Eberhardt.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwaltung.

Schirmreparaturen
und Heberziehen wird gut und billigst aus-
geführt.
Aug. Prall, Burgstr.



„Heilkraft-Seife“!
 Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten, Hautausschläge, nureinen Zeit u. z. - Gebrauchsanweisung liegt jedem Stück bei.
 Preis pro Stück 60 Pfennig.

In haben bei:
 Paul Berger Nachf., Eastachius Paneeke,
 Julius Frommer, Ed. Witzel, Zeilner.

Mühlenbein & Nagel, Zerbst
 Dampfmehlen- und Parfümerie-Fabrik.

Empfehle
 edt virginisches Pflanzensaatmais,
 ferner

Hühnermais,
 Taubenmais,
 gemischtes,
 Tauben- u.
 Hühnerfutter,
 Mais- u. Gerstenschrot,
 Graupenfutter etc.

Dammühle.

Sie finden
Käufer
 oder
Teilhhaber

für jede Art hieriger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbetriebe

rasch und verschwiegen
 ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen, Leipzig, Thomaskirchhof 17, I.
 Verlangen Sie kostenfreien Besich zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 417 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 1500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland u. Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Also Interessenten mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.

Keine Motten mehr!
 beim Gebrauch von **Falkonin**.
Falkonin treibt jede Motte aus **Falkonin** gerührt die Brut.
Falkonin riecht angenehm.
Falkonin ist sauber im Gebrauch.
Falkonin gehört in jeden Kleiderkranz. Gibt in Paketen zu 10 und 25 Pfg. nur in den Drogerien von
O. Leberl, Rich. Kupper,
Wilh. Kieslich,
Max Hagen Kaffee-Drogerie,
 Hofmarkt 3.

Ausverkauf.
 Wegen gänzlicher Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe sämtliche

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren
 in billigen Preisen.
Robert Horn,
 Gotthardtsstr. 17.

Möbel aller Art
 kaufen Sie unbedingt am besten u. billigsten direkt in der größten und leistungsfähigsten Möbel-Fabrik von
C. Hauptmann,
 Inhaber B. Krumborn u. W. Knief.
 Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 34/36
 Kulante Zahlungsbedingungen.
 Transport gratis p. Bahn od. eig. Weichfahre

Möbel, Spiegel- und Porzellanwaren
 in laudbarer Ausfühung empfiehlt billig
P. Pertz, Mühlenterr., Breitestr. 2.

Die Vaterländische
Sagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mark, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Foderungen aller Art, sowie Glasschäden gegen Schadens.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungsbedingungen und Antragsformulare bei den unten bezeichneten Agenten.
 in Hollen, H. Kögel, Sattlermeister;
 in Krefeld, G. H. Hoffmann, Kaufmann;
 in Köln, Gustav Toubert, Baummeister;
 in Landshut, F. S. Langenberg, Kaufmann;
 in Lippe, C. Baummann, Baummeister;
 in Merseburg, L. Jöhender, Stadtrat;
 in Pösch, H. Düren, Hob. Strümpel, Kaufm.
 in Ragwitz, Adol. Kolbe, Ortswärter;
 in Rastatt, H. Köhler, O. Derel, Konsumverw.
 in Reinsdorf, H. Landshut, Fr. Toubert;
 in Schenck, Hermann Fuß, Kaufmann;
 in Schladitz, Otto Wegmann, Rentant;
 in Söthen, C. Götters.

Halle a. S., im April 1905. Die Generalagentur, Beyer.

P. P.
 Mit dem heutigen Tage übernahm ich durch Kauf die
Neumarkt-Drogerie.
 Gleichzeitig einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur Kenntnis, dass auch die Eröffnung des Geschäftes mit heutigem Tage stattfindet.
 Mein eifrigstes Bestreben soll es sein, jeden Anforderungen des Geschäftes gerecht zu werden und durch aufmerksame und pünktliche Bedienung meine Kundschaft zu erwerben und zu erhalten suchen.
 Unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung zeichne ich
 hochachtungsvoll
 Merseburg, den 1. Mai 1905.
Gustav Schubert
 Paul Bergers Nachf.,
Neumarkt-Drogerie,
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins zu Merseburg.

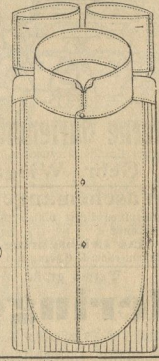
Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen
 werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem **Trioler Pflaster** kieferrn. **„Nipin“** gelindert (man achte genau auf Marke **„Nipin“**, da diese Garantie für **echtes Öl** bietet) a. Fl. 1,50 Mk.
 Niederlage in Merseburg:
Richard Kupper, Central-Drogerie.

Zahn-Atelier v. Rudolf Thieme.
 Merseburg, Gotthardtsstr. 31, I.
 Künstliche Zähne, Ambarbeitungen, Plombierungen, Zahnoperationen.
 Sorgfältigste Behandlung. Nähere Preise.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

Reizende Neuheiten
 in
Ostereiern, Osterhasen, Osterkarten, Ostergeschenken
 jeder Art in größter Auswahl.
Wilhelm Köhler,
 Kl. Ritterstr. 6.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Adolf Schäfer
 Entenplan.
Strawatten-Neuheiten.
 Wasch-Anfertigung nach Mass.
Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten.



Empfehle mich zum
Eindecken von Neubauten
 sowie Umbauen alter Häuser und Reparaturen
 von Schiefer, Ziegel und Fundamenten aller Art, sowie Abputzen harter Giebel, sowie Böhmengarten der Schornsteine.
Neuanlagen von Bligableitern
 und Prüfen aller Leitungen nach neuester Konstruktion.
 Durch 10 jährige Tätigkeit bei großen Weisern und 4 jährige Selbständigkeit und Erfahrung wird es mein Bestreben sein, nur gute Arbeit zu liefern. Ueber sämtliche Arbeiten leite ich mehrjährige Garantie.
Wilhelm Vogel,
 Schiefer- und Ziegeldecker,
 Oberaltenburg 18.

Bayr. Biskuit-Kartoffeln
 zu Samen sind noch mehrere Zentner abzugeben bei
Fr. Bohle, H. Sixtstraße 1.

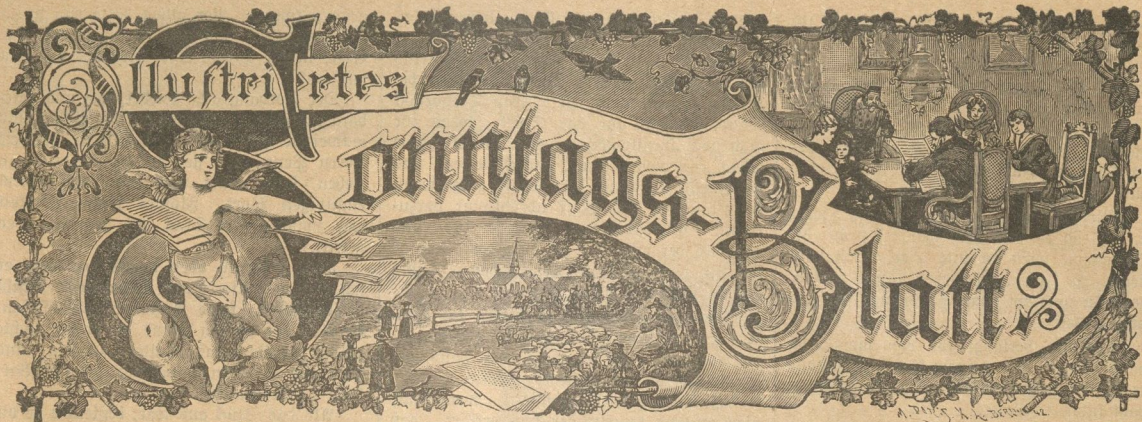
ff. Sauerkohl
 empfiehlt
Emil Weidling,
 Oberbreitstraße 10.

Pa. Molkereibutter
 a Stück 65 und 70 Pfg.,
pa. Corned-Beef
 a Pfund 1 Mk. empfiehlt Preis hoch
Walther Bergmann,
 Gotthardtsstraße 10. Groß-Kaffee-Niederl.

Emaille- Koch- Gefäß

 befindet sich eingetroffen bei
H. Becher, Schmalestraße 29.
 5 Proz. Rabatt, 5 Proz. Rabatt.
 Mitglied des Merseburger Rabatt-Spar-Vereins.





Fr. 17.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1905.

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg

Die Freude.

Ich kenn' dich wohl: du bist die Freude!
Wie ich die Liebe kenn', das Glück . . .
Nur nie das volle, unbereute;
Der nächste Morgen nimmt's zurück.

Ich kenn' dich wohl: du bist der Falter,
Doch oben wiegend, nie mehr nah',
Den ich in meinem Jugendalter
Auf meinen Blumen ruhen sah.

Nur i. ebr, wenn Träume mich umschweben,
Entst' du auf meines Lebens Baum
Der hellen Flügel jartes Beben
Und flüchtest wieder mit dem Traum.

Hermann Gango.

17

Ein starkes Herz.

(Fortsetzung.)

Roman von M. E. Braddon.

(Nachdruck verboten.)

Ein großer, plumper Mensch stand vor dem Kanzleisch und sprach mit Herrn Trebornock.

Barbara hielt ihn für den widerlichsten Menschen, den sie je gesehen. Er hatte breite grobe Pflüge. Haar und Bart war un gepflegt und braun, mit reichlich Grau dazwischen. Sein Anzug war von grobem Stoff und hing auf seinen eckigen Knochen, als wäre er für eine andere Gestalt zugeschnitten.

„Ein feiner Kunde,“ dachte Flossie, wie sie auf einen Stuhl sank, nachdem sie ihren Vater rasch mit leichtem Kopfnicken begrüßt hatte.

Der Klient sah sich nach den eintretenden jungen Damen um und nahm langsam den schabigen Hut, den er tief im Nacken zu sitzen hatte, ab.

„Ich denke, das ist alles, Trebornock,“ sagte er. „Sie verstehen mich. Sie lassen mir keinen Unsin von den Leuten bieten.“

„Ich weiß, ich weiß,“ sagte Trebornock, ohne von seinem Pult aufzusehen. „Sie lassen sich solchen Unsin nie bieten.“

„Gewiß nicht. Wenn sie nicht zahlen können, müssen sie hinaus. Was geht es mich an, ob sie und ihre Väter das Land siebzig Jahre gehabt. Derlei sentimentale Erwägungen füllen niemand die Tasche.“

Der Klient nahm seinen Stock und bewegte sich langsam, zögernd, die Augen auf Barbara geheftet, als ob er Gefahr lief, vor Erstaunen auf dem Fußboden festzuwurzeln, nach der Tür. Als die beiden Mädchen eintraten, hatte er sie, ganz in sein Geschäft vertieft, kaum mit einem Blick gestreift. Jetzt aber fand er, daß die eine von ihnen ein so schönes Geschöpf war, wie er noch keines glaubte gesehen zu haben. Wenigstens war das der Eindruck, den Barbara in seiner Ueberraschung auf ihn machte.

Der Klient zögerte und sagte noch ein paar Worte zu Trebornock und dann ging

er; kein Auge von Barbara wendend, bis er hinaus war

„Welch ein Scheusal,“ rief Flossie, kaum daß sich die Tür hinter dem Fremden geschlossen.

„Du würdest das nicht sagen, wenn du



Ruffische Bauernfrau.

wühltest, wer es war,“ meinte Herr Trebornock.

„Mag er sein, wer er will. Die Haare! Die Schuhe! Die Hände und der Hut! Der Mensch wird mir im Traum erscheinen. Galt du lauter solche Klienten, Papa?“

„Das könnte ich mir nur wünschen. Er ist einer der reichsten Leute in Cornwall.“

„Muß Cornwall dann eine erbärmliche

Grafschaft sein, Vater! Kann der Mensch sich denn keinen anständigen Hut kaufen?“

„Er kann sich mit derselben Leichtigkeit und wenn er will, Güter von 1000 Acres Areal kaufen. Er ist einer der reichsten Grundbesitzer zwischen Lancaster und St. Colomb. Er hat einen Schieferbruch, der allein viertausend Pfund jährlich einbringt. Ja,“ schnalzte der Anwalt mit der Zunge, „das wäre ein Mann für deine Schwester Barbara. Ein ganz anderer Mann, als der armelige indische Kapitän. Der hätte das Zeug, sie glücklich zu machen.“

„Vrrr,“ machte Flossie. „Dies Scheusal nähme ich nicht, und wenn ich eine Straßenbettlerin wäre.“

„Sagt keine Angst,“ meinte der Vater. „Herr Penruth wird euch auch gar nicht heiraten wollen. Er ist 48 Jahre alt geworden, ohne an Heiraten zu denken. Es wird ihm auch jetzt nicht einfallen.“

„Achtundvierzig Jahre soll er erst alt sein,“ rief Flossie. „Ich habe ihn für mindestens hundert gehalten. Er irrt wie ein vorimflutliches Geschöpf aus.“

„Das hat seinen Grund in dem Leben, das er auf seinem einsamen Cornischen Moorland ohne jede Gesellschaft, ohne jede Abwechslung und Zerstreung geführt.“

„Warum lebt er so?“ fragte Flossie. „Warum amüsiert er sich nicht, wenn er es kann, in London? Warum hält er sich keine Zucht, keine Pferde? Ist er ein Geizhals?“

„Das nicht. Aber er hat keinen Sinn dafür, sein Geld wie andere reiche Leute zu verwenden. Er ist verkehrt erzogen und hängt nur an seinem freudlosen Leben. Doch sonst ist er kein übler Mensch.“

„Das kommt auf den Standpunkt an,“ meinte Flossie, während Barbara, die kaum die Schilderung ihres Vaters angehört hatte, gelangweilt zum Fenster hinaussah und mit Mühe ein Gähnen erstickte.

Uebrigens hielt es Flossie auch endlich für



nötig, zur Sache zu kommen. Sie trug ihr Anliegen mit einer gewissen bescheidenen Festigkeit vor und Herr Trebornock nahm diesmal ihre Zumutung, den Haushalt in Camberwell mit ein paar Goldstücken zu unterstützen, mit ungewöhnlich guter Laune entgegen. Er schob ihr drei Sovereigns über das Pult zu. Flossie steckte sie ein und ging dann weiter in der Belagerung vor.

„Wir sind zu Fuß hergekommen,“ sagte sie, obgleich es sehr heiß war. Durch die Mittagshitze wirst du uns aber gewiß nicht wieder zu Fuß zurückgehen lassen wollen. Wenn du noch ein paar Silberstücke für uns übrig hättest —“

„Vielleicht verlangt ihr von mir auch noch die Haare von meinem Kopf?“ brummte der sich in ungewöhnlichster Weise gebrandschaltende Vater.

„Nein, danke, Papa,“ entgegnete die schlafertige Flossie. „Für deine Haare können wir nicht Omnibus fahren und nicht das kleinste Stückchen Kuchen in einer Konditorei kaufen.“

„Nun laßt mich aber zufrieden,“ rief er, eine halbe Krone aus seiner Tasche herausnehmend. „Und wenn ihr weiter etwas braucht, laßt es euch von eurer Mutter geben. Sie ist besser daran, als ich. Sie hat keine Kanzlei und keine Schreiber zu bezahlen.“ Dabei beugte er sich über den Altentisch vor, als ob er fragen wollte: „Nun könnt ihr gehen.“

Flossie triumphierte über ihren Erfolg. „Was würdest du anfangen, Mama,“ rief sie, als sie zu Hause ankam, „was würdest du anfangen, Mama, wenn du nicht eine Tochter hättest wie mich!“

9.

Drei Tage nach dem Besuch in der Kanzlei passierte etwas Beispiellooses. Herr Trebornock schickte seiner ältesten Tochter einen Brief mit Billets zum Haymarket-Theater ein.

Ein solcher Fall hatte sich, so lange einer in der Familie denken konnte, noch nicht ereignet.

„Das begreife, wer will,“ meinte Barbara, auf die Billets blickend.

Dazu hatte sie ein kleines Briefchen erhalten.

„Liebe Barbara,“ lautete dieses, „ich lege dir das Billet für eine Loge im Haymarket zum nächsten Dienstag bei. Bitte deine Mutter, dich mit deiner Schwester zu begleiten. Das Stück soll, höre ich, sehenswert sein.“

„Sollte man glauben, was alles möglich ist,“ sagte Flossie. „Der Herr Papa hat sich am Ende gar bei unserem letzten Besuch in uns verliebt. Auf alle wird er die Billets von irgend jemand geschenkt bekommen haben. Und da er nicht wußte, was er damit anfangen sollte, sind wir ihm eingefallen.“

Die Verwunderung der Mädchen hatte sich auch noch nicht gelegt, als der bewußte Dienstag herankam und sie unter mütterlichem Schutz im Omnibus die Fahrt zum Schauspiel zurücklegten. Sie hatten frische Muffelkleider und weiße Handschuhe an, und saßen, als sie in der Loge saßen, so schmuck und elegant aus, als wären sie, wenn nicht in eigener Karosse, zum mindesten in einem Fiaker vor das Theater vorgerollt.

Aufgeführt wurde eines jener modernen Stücke, die meist ihren Ursprung im Französischen haben, gespielt wurde meisterhaft,

und die Toiletten auf der Bühne liegen nichts zu wünschen übrig.

Für Barbara und Flossie war natürlich der bloße Gedanke, im Theater zu sitzen, herauschend, aber auch selbst Frau Trebornock interessierte sich für das Spiel, wenn ihr auch das Dienstmädchen, das sie zu Hause allein und ohne Aufsicht zurückgelassen und die Furcht nicht aus dem Kopfe ging, wenn sie heimkäme, das Haus abgebrannt vorzufinden. Gleichwohl amüsierte sie sich und gab, als der erste Akt zu Ende war, wie es sich für eine gebildete Frau geziemt, ihre Ansicht über das Spiel ab.

Die beiden Mädchen musterten im Zwischenakt mit ihren leuchtenden jungen Augen, die ein Opernglas brauchten, das Haus, als es plötzlich an der Logentür lopte.

„Himmel!“ rief Flossie. „Wenn nur nicht jemand kommt, der uns erklärt, daß unsere Billets gefälscht waren. Wer weiß, von wem sie der Herr Papa her hat.“

„Machen wir jedenfalls auf,“ rief Frau Trebornock verlegen.

„Es kann auch einfach jemand sein, der Eis oder Limonaden in den Logen anbietet,“ sagte Flossie, als sie an die Tür lief. „Wir brauchen nichts,“ rief sie, kaum daß sie die Klinke heruntergedrückt. Zu ihrem Schrecken sah sie aber, als sie zu der Tür hinausah, wer da wäre, nicht den Limonadenverkäufer, sondern einen hochgewachsenen Herrn in Gesellschaftsangaug, eine hohe, edige Gestalt, in der sie auf den ersten Blick Herrn Penruth, ihres Vaters Klienten aus der Provinz, erkannte.

„Verzeihung,“ stammelte sie. „Ich dachte, es wäre jemand mit Erfrischungen da.“ Er hörte aber kaum auf sie. Er blickte nur über sie hinweg auf Barbara hin.

„Aufpassen Sie und Ihr Fräulein Schwester von drüben — der anderen Seite des Theaters aus,“ sagte er, „und dachte, ich dürfte Ihnen als der Klient Ihres Papas meine Aufwartung machen. Darf ich um die Ehre bitten, Ihrer Mutter vorgestellt zu werden?“

Frau Trebornock erhob sich bei der Vorstellung und machte eine feierliche Verneigung. Barbara ward glühend rot. Der Besuch schien ihr nichts Gutes zu bedeuten. Herr Penruth gab jedem vertraulich die Hand und dann setzte er sich mit einer Miene als ob er sich ganz zu Hause fühlte, zu ihnen auf den freien Stuhl, und erkundigte sich, wie das Stück ihnen gefiele.

Frau Trebornock ließ eine förmliche kleine Kritik über den ersten Akt los.

„Natürlich vortrefflich,“ antwortete Flossie, die einmal immer das Wort führte. „Warum sollen wir uns auch nicht amüsieren. Wir kommen alle Jubeljahre einmal ins Theater. Wir sind nicht verwöhnt.“

„Vielleicht daß ich Ihnen, so lange ich in London bin, dann und wann einige Billets zusenden darf,“ sagte Herr Penruth. „Ich bekomme oft welche.“

„O,“ rief Flossie. „Dann hat Papa auch gewiß heute die unserigen von Ihnen erhalten.“

„Ich schickte ihm allerdings welche für heute.“

Vivian Penruth sah heute in seinem schwarzen Gesellschaftsangaug erheblich zivilisierter als neulich in seiner Feldjoppe und seinen dickblättrigen Stiefeln aus, wenn auch noch eine Menge fehlte, daß man ihn elegant

nennen konnte. Vor allem hatte sein graumeliertes Haar und sein Schnurrbart eine Weile in die Pflege eines Friseurs kommen müssen.

Der Vorhang ging wieder hoch und Barbara richtete ihr Interesse auf die Bühne und antwortete auf die hartnäckigen Verliche Herrn Penruths, sie in ein Gespräch zu ziehen, kaum dann und wann mit einem einfühligen Wort. Flossies Aufmerksamkeit war zwischen dem Stück und dem Fremden geteilt.

Herr Penruth aber machte, nachdem er sich einmal hinter Frau Trebornocks Stuhl niedergelassen, keine Anstalten, aufzustehen. Er blieb den ganzen Abend, wo er saß, suchte galant zu Barbaras Mutter zu sein und setzte alle Gebel in Bewegung, sich mit Barbara zu befreunden.

Als das Stück aus war, begleitete er die Dame an eine Droschke, hob sie hinein und bezahlte den Kutscher, genau so, wie es früher Herr Maulford mit Barbara getan.

Frau Trebornock sträubte sich dagegen und zog ihr kleines Portemonnaie aus der Tasche, aber umsonst.

„Sie müssen mir das erlauben,“ sagte er und sie erlaubte es ihm schließlich auch.

„Sol und nun!“ rief Flossie, als sie mit ihrer Kutsche über den Trafalgar-Platz rasselte, „wie findest du diesen schrecklichen Menschen, Mama?“

„Ich finde ihn netter, als ich je einen Herrn kennen gelernt,“ antwortete Frau Trebornock enthusiastisch.

„Aber, Mama,“ stieß Barbara mit dem Ton des Vorwurfs hervor.

„Er erscheint jedenfalls bei näherer Bekanntschaft vorteilhafter,“ versetzte Flossie. „Soffentlich bekommen wir von ihm noch recht viele Droschkentaxen.“

„Ich gehe in kein Stück auf seine Billets,“ erklärte Barbara. „Ich verabscheue den Menschen.“

„Aber Torheit!“ rief Flossie. „Wozu denn Leute verabscheuen, die einem von Nutzen sein können. Ich bin darin einer Ansicht mit Mama. Herr Penruth hat sich ganz wie ein Gentleman benommen, und wenn man bedenkt, daß er Schieferbrüche und Gott weiß was sonst noch hat —“

Zwei Tage nach dem Abend im Theater erschien Herr Penruth in Camberwell. Er hatte eine Loge für das Olympiatheater bekommen und es für das Beste gehalten, ihnen die Billets selbst hinauszubringen. Er kam zu einer diskreten Nachmittagsstunde, wo Frau Trebornock mit allen ihren Hausarbeitsarbeiten fertig war und ihn in aller Ruhe empfangen konnte. Mit der ihr angeborenen Gastfreundschaft hätte sie ihn am liebsten zu einer Tasse Tee eingeladen, indes wußte sie nicht recht, ob sie dem reichen Mann eine bescheidene Tasse Tee anbieten durfte, und da sie keinen Wein im Hause hatte, bot sie ihm nichts an, sondern forderte ihn einfach zu einem kleinen Gang durch den Garten auf, wozu Herr Penruth, der schon von ungefähr die beiden Mädchen in Muffelkleidern unter dem Apfelbaum im Garten sitzen sah, nicht nein sagte.

„Sie haben gewiß einen Garten so groß wie einen Park zu Hause,“ sagte Frau Trebornock, als sie mit ihm aus dem Hause heraustrat.

„Wir haben große Gärten — allerdings. Indes muß ich sagen, ich bekümmere mich



wenig darum. Ich bin nicht solch großer Gartenfreund. Der Blumengarten, das ist ganz die Domäne meiner Schwester —

„Ah, seine Schwester!“ dachte Frau Trevornock und sofort malte sie sich in Gedanken eine weibliche Ausgabe ihres Gastes aus. Die Mädchen standen beim Anblick des Fremden von ihren Rohrstühlen auf.

„Ist es nicht liebenswürdig von Herrn Penruth?“ fragte die Mutter. „Er bringt uns eine Loge für das Olympiathater.“

Barbara sagte kein Wort, aber Flossie ward hochrot vor Freude.

„Wie reizend,“ rief sie. „Ich habe mir schon so lange gewünscht, einmal Robson spielen zu sehen.“

„Ich schätze mich glücklich, Ihnen diesen Wunsch zu erfüllen,“ entgegnete Herr Penruth.

Er saß eine Weile unter dem Apfelbaum und gab sich, doch vergeblich, alle erdenkliche Mühe, Barbara in ein Gespräch zu verwickeln. Um so lebhafter plauderte Flossie mit ihm über allerhand Dinge.

„Ich begreife nicht, wie du zu einem Menschen, der uns doch nur Freundlichkeiten erweisen will, so unböflich sein kannst,“ stellte Flossie ihre Schwester zur Rede, als Herr Penruth gegangen war und die Mädchen allein im Garten waren.

„Ich will keine Freundlichkeit von ihm. Kannst du der Sache nicht auf den Grund sehen?“ fragte Barbara ungeduldig.

„Ich bin sonst nicht begriffstüchtig, Bab.“

„So merkst du denn nicht, daß Papa ihn an eine von uns beiden verheiraten möchte?“

„Das wäre ein Plan, den ich dem Herrn Papa gar nicht so übel nehmen möchte,“ bemerkte Flossie.

„Aber Flossie,“ rief Barbara entrüstet, „sag' ehrlich: Würdest du einen solchen Menschen heiraten wollen?“

„Mein Ideal ist er nicht, aber er ist Millionär.“

Barbara seufzte. Ihre Schwester kam ihr sträflich frivol vor.

Vivian Penruths Besuch hatte eine leichte Störung in die Harmonie der Familie gebracht. Frau Trevornock und Flossie konnten nur noch von ihrer neuen Bekanntschaft reden. Sie zerbrachen sich den Kopf über sein Einkommen. Der Schieferbruchstein mußte eine unerlöschliche Goldquelle für ihn sein, da allenthalben die Dächer nur noch mit Schiefer gedeckt wurden.

„Wir haben selber Schiefer auf unserem Dach,“ meinte Frau Trevornock. „Vielleicht daß sogar der Schiefer aus unserem Dach aus Herrn Penruths Schieferbrüchen stammt.“

Am nächsten Abend weigerte sich Barbara entschieden, mit nach dem Theater zu gehen.

„Ich will euch nicht euer Vergnügen rauben,“ sagte sie. „Indes ich kann wirklich nicht. Ich habe Kopfschmerzen und ich erwarte auch einen indischen Brief.“

„Was soll aber nur Herr Penruth denken?“ warf ihre Mutter ein.

„Ich habe gegen Herrn Penruth gar keine Verpflichtungen.“

„Nein, aber er ist ein freundlicher Herr und ein Mann von Stellung und Vermögen. Und dazu deines Vaters Klient. Solchen Reuten stößt man nicht vor den Kopf. Ueberlege es dir.“

Aber es war nichts mit Barbara zu machen. Sie blieb zu Hause und Flossie fuhr mit ihrer Mutter allein in die Stadt.

„Flossie,“ sagte unterwegs die Mutter zu ihrer Tochter, „alle Tage finde ich mehr, daß Barbaras Verlobung mit Kapitän Reiland eine große Dummheit war und einfach ein Unglück für sie ist.“

„Warum, liebe Mama?“

„Weil sie, wenn sie noch nicht verlobt wäre, heute Herrn Penruth bekommen könnte.“

10.

Barbara saß und las im Garten, Gott dankend, daß sie hatte zu Hause bleiben dürfen. Es war Justint, nicht Eitelkeit, was ihr sagte, daß sie der Magnet war, der den Klienten ihres Vaters nach Cambervell zog, und sie wollte ihrem fernem Geliebten auch in den kleinsten Nebenächlichkeiten treu sein. Von keinem Mann, wer immer es war, wollte sie Geschenke und Guldigungen annehmen.

Sie dachte an die glücklichen Abende im vergangenen Sommer, als es plötzlich an der Haustür vorne klopfte. Sie ahnte, wer es war; Es war der Briefträger und sie erwartete jeden Tag einen Brief von ihrem Georg. Behend wie ein Reh eilte sie durch den Garten und den Tur nach der Tür. Und richtig! Sie hatte sich nicht getäuscht. Der Briefträger hatte für sie etwas gebracht. Ein kleiner dünner Brief aus Indien lag in dem Kasten. Er sah noch dünner und leichter als sonst aus.

Barbara hob ihn an die Lippen und küßte ihn.

„Der arme Mann,“ dachte sie: „Was muß er zu tun haben, daß er nicht mehr Zeit übrig für dich hat.“

Der Kapitän hatte in den letzten Monaten einen aufregenden und anstrengenden Dienst. Er hatte ein Grenzschutzkommando erhalten und war in seinem Distrikt Chef der Verwaltung, der Finanz- und der Militärmacht geworden. In Finanzangelegenheiten hatte er schon wiederholt unerquidliche Erfahrungen gemacht.

„Welch kleiner, kurzer Brief,“ seufzte Barbara, als sie in dem zunehmenden Zwielicht zu lesen anfing. Sie las:

„Meine Barbara! Ich muß dir, Gott sei's geklagt, mit diesen Zeilen Lebenswohl zurufen. Es steht mir kein anderer Weg frei. Ereignisse griffen Maß, die unsere Heirat unmöglich machen. Ein Schatten ist über meine Karriere gefallen, so dunkel, daß ich nicht das Leben eines Mädchens, das ich liebe, davon betroffen sehen möchte. Erspare mir, die Einzelheiten anzugeben. Du würdest mich doch nicht verstehen. Ich begreife selbst nicht, wie ich dazu gekommen.“

Gott segne dich, meine Einzige. Ich muß dir deine volle Freiheit zurückgeben. Wenigstens wirst du, wenn dir mit der Zeit Dinge von mir zu Ohren kommen, die dir nicht gefallen, nicht zu sagen brauchen, daß der Mann, der solches getan, dein Bräutigam ist.“

Sie las und las den Brief wieder und konnte es nicht fassen. Das Blut sauste ihr in den Ohren und sie begriff nur, daß sie verstoßen, rücksichtslos verstoßen werden sollte. Aber warum das? Die lobende Gut- schloß ihr ins Gesicht, wie sie sich sagte, daß es zu dem grausamen Schritt nur einer Veranlassung geben konnte. Er hatte sich mit einer anderen Frau eingelassen!

Er schrieb, daß sie von ihm zu hören bekommen würde.

„Aber warum sagt er mir nicht, was?“ dachte sie. „Warum hat er nicht das Vertrauen zu mir?“

Doch dann fiel es ihr ein, daß es eine Geschichte sein mochte, wie man sie den feinschen Ohren eines jungen Mädchens, das man hochhält, nicht zu erzählen vermag.

Sie nahm von neuem den Brief vor und suchte seinen verborgenen Sinn zu erforschen, als ob er irgend etwas vor ihr verberge.

Ereignisse hatten Maß geriffen, die ihm als einem Mann von Ehre ihre Heirat unmöglich machten. Er zog sich ohne Umschweife zurück. Was konnte sie dagegen sagen? Indes etwas mußte sie sagen. Sie konnte nicht ihn und ihr ganzes Lebensglück aufgeben ohne Protest.

Sie holte ihre Schreibmappe herbei und fing sogleich an zu schreiben, obgleich der Brief, den sie schrieb, ehestens in acht Tagen abgehen konnte:

„Mein Herz brach mir beim Lesen deines Briefes.“ klagte sie ihm. „Er verlangt keine Antwort, aber ich muß dir doch einte geben. Du sagst, daß deine Ehre unsere Heirat verbietet. Wie kann unsere Heirat deiner Ehre schaden, es sei denn, daß Verhältnisse eingetreten sind, die dich zwingen, eine andere zu heiraten. O, mein Geliebter, hat sich wirklich dein Herz von mir gewandt?“

Wenn du aufgehört hast, mich zu lieben, und eine andere lieben gelernt hast, schreibe es mir, oder weil du glaubst, es mir nicht sagen zu können, weil du weißt, wie schrecklich das für mich sein muß, so will ich dein Schweigen dahin deuten. Mag dann alles vorbei sein zum wenigsten für dich, aber wenn der Schatten, auf den du anspielst, nur dich persönlich betrifft, wenn du mich noch lieb hast und noch an mir hängt, dann wisse, daß ich mir gar nichts daraus mache, was die Welt von dir sagt. Ich kenne dich und liebe dich und die Welt gilt mir nichts gegen dich. Sie mag böse oder gut von dir sprechen, mir ist es eins. Mag alles den Stein gegen dich erheben, ich halte doch zu dir und bleibe ewig treu die Deine.“

So schrieb sie. Sie schrieb Seite auf Seite immer in derselben Tonart — noch mehr — und als sie endlich einen Schluß fand und ihren Namen unter den Schluß heruntersetzte, brach all ihr Mut plötzlich zusammen und sie vergrub ihr Antlitz in das Sofaissen und weinte.

Und dann ging sie zu Bett. Sie wollte nicht hören, was ihre Mutter und Flossie von ihrem Abendamüßement zu erzählen haben würden. Sie war so unglücklich, daß sie nicht einmal das Recht um sich zu brennen haben wollte. Sie fühlte sich in dem Dunkel wie an einer Zufluchtsstätte vor den Sorgen der Welt.

11.

Nach dem Empfang dieses Briefes ward Barbara krank. Sie bekam kein gefährliches Fieber, in dem sie von ihrem ungetreuen Bräutigam wild phantasierte, aber sie hüttete das Bett und lag wie eine von einem Sommersturm geknickte Rinde da. Sie aß und trank nicht und wollte keinen Trost annehmen. Eine Weile versuchte sie ihr bitteres Geheimnis bei sich zu behalten und blieb auf alle Fragen Flossies stumm. Aber am dritten Tag, als Frau Trevornock an ihrem Bett saß und das Köpfchen des unglücklichen Mädchens an der Mutter Brust ruhte, brach das



Russische Bauernmädchen bei der Arbeit.



Russische Bauern beim Wodka-Trinken.

Es und unter strömenden Tränen beichtete sie ihr von Georg Seland's Brief.

„Der grausame Mensch,“ rief die Mutter entrüstet. „Zeig mir den Brief. Das kann unmöglich —“

Aber sie wollte den Brief nicht zeigen. Ich habe ihm geschrieben, daß kein Ur-

teil anderer Menschen meiner Liebe zu ihm Eintrag tun könnte,“ sagte sie. „Ich habe ihm geschrieben, daß für mich nur ein Wechsel in seinen eigenen Gefühlen Bedeutung haben könnte.“

Frau Trebornock blickte beunruhigt drein. Sie war gar solch ein Augenblicksgeschöpf. Und seht hin hatte sich fester und fester der

Gedanke in ihr festgesetzt, daß Barbaras Verlobung eine Uebereilung gewesen.

„Liebes Kind,“ rief sie, „du darfst solch einen Brief nicht abschicken. Du darfst nicht einen Mann, an dem ein Matel hastet, heiraten. Was sollte Tante Sophie dazu sagen! Wer weiß, was er begangen. Wenn er nun

schon gestrichelt hat oder mit der Frau seines Obersten durchgegangen ist. Da hinten in Indien passiert so vieles. Würdest du ihn dann auch noch nehmen? Nein, nein, überlaß es mir, ihm zu antworten. Ich werde ihm in meiner Eigenschaft als Mutter schreiben und von ihm Aufklärung verlangen. Das wäre noch einmal! Du und ein Mann

mit einem Matel an sich! Mit deiner Schönheit. Du weißt, daß ich nie sehr erbaud von der Verlobung war.“

(Fortsetzung folgt.)

Die englische Gräfin Warwick

besitzt einen großen Reichtum und den unteren Schichten des Volkes zu helfen, daß sie sich zu einer Führerin der englischen Arbeiterpartei hat machen lassen. Die wegen ihrer Gemeinnützigkeit bekannte Gräfin ist die Gattin des sehr vermögenden Grafen von Warwick. Wir sehen sie mit ihrem Söhnchen im Automobil, in welchem sie oft über Land fährt, um überall da helfend eingzugreifen, wo es not tut.



Junge russische Bauernmädchen.



Die englische Gräfin Warwick, eine Führerin der Arbeiterpartei.

Es ist nur natürlich, daß jedes weibliche Wesen für seine, spitzenbesetzte Unterwäsche schwärmt, und warum sollten auch die, denen es nicht am nötigen Kleingeld fehlt, sich diesen Luxus nicht gestatten? Immerhin sollte man die praktische Seite auch hier nie ganz außer Acht lassen. Das Unterzeug sollte nicht schwer sein, damit das Gewicht nicht fühlbar ist. Die meisten Frauen begehen den Fehler, zu viele Unterröcke zu tragen; der beliebte kurze flanelle rock ist zu verwerfen — flanelle-Beinkleider sind viel zweckmäßiger und praktischer. Man hat in Unterwäsche die Auswahl zwischen reiner Wolle und Wolle und Seide oder Wolle und Baumwolle. Für Rheumatismuskleidende oder Leute, die gezwungen sind, sich jeglichen Anbilden der Witterung auszusetzen, ist Jäger-Ware zu empfehlen, die in den letzten Jahren einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hat. In einem unbefriedigenden Klima sollte man sich daran gewöhnen, stets ziemlich leichte Unterwäsche zu tragen und sich in der übrigen

Kleidung nach dem Thermometer zu richten. Seide ist am angenehmsten für Leibwäsche, irritiert die Haut nicht, gibt mehr Wärme als Wolle und soll die körperliche Elektrizität besser erhalten als Wolle. Es ist allen Frauen geraten, im Winter zum Schutz gegen die Kälte geschlossene Beinkleider zu tragen.

Sehr zu verwerfen ist das altmodische Strumpfband, das entweder ober- oder unterhalb des Knies das Bein umspannt und die Blutzirkulation beeinträchtigt. An seine Stelle tritt heute vielfach der an das Korsett befestigte Strumpfhalter, der den Strumpf viel straffer hält und unschädlich ist. Strümpfe, die entweder zu eng oder zu kurz sind, heengen die Sehne und drängen sie aneinander, so daß die Gelenke hervortreten und die natürliche Folge davon sind Hütheraugen, die, wenn sie erst mal da sind, nicht so leicht wieder zu entfernen sind. Schlimmer noch werden die Füße malträtirt, wenn die Schuhe zu kurz oder zu eng sind. Wer viel auf den Füßen sein muß,

sollte keine niedrige Schuhe tragen, sondern Stiefel, die den Knöcheln Halt verleihen, bei Schuhen schwellen die Knöchel leicht an.

Auf der Straße sollte man starke Sohlen tragen. Manche Erkältung wird durch das Tragen niedriger Schuhe und dünner Strümpfe im Winter hervorgebracht.

Ein großes Uebel der Jetztzeit ist die hohe Hacke. Sogar der gewöhnliche Promenaden-Schuh oder Stiefel hat meistens eine Hacke von ganz übertriebener Façon. Um auf dieser überhaupt gehen zu können, muß der Teil der Sohle, der zwischen dem Ballen und der Ferse liegt, stark gewölbt werden. Folglich wird, wie es in Butterick's Moden-Revue so anschaulich geschildert wird, der natürliche Spann stark forciert, die Muskeln werden zu stark gestreckt und werden oft recht schmerzhaft. Vergleicht man die natürliche Stellung des Fußes mit der, welche er durch eine hohe Hacke einzunehmen gezwungen ist, so bemerkt man leicht, wie der Schwerpunkt sich auf den Ballen konzentriert.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8, Leipzigerstr. 102 zu beziehen. Die in dieser Nummer enthaltenen Abbildungen sind aus „Butterick's Moden-Revue“.

IM REICHE DER MODE

8250 — Blusentaille für Damen Von adretter Machart ist diese Blusentaille aus gebleichtem Leinen. Die Rückenteile fügen sich an eine Passe, die entweder nur bis zur Schulter oder etwas über dieselbe reichend gefertigt werden kann. Die Vorderenteile sind in Passentiefe zu Fältchengruppen abgenäht, die ebenfalls durch Kränseleugen ersetzt werden können. Der Verschluss ist unter einer aufgesetzten Falte vor gesehen und die Unterkante kann ent-

weder ringsum oder nur vorn leicht gebauht werden. Ein Bind nebst Stehfragen fertigt den Halsauschnitt und der Hemdenärmel kann durch einen in das Muster mit einbegriffenen Bischofärmel ersetzt werden. Piqué,



(Nr. 8250) Das Muster zu dieser Bluse ist aus kaffeebraunem Kaschmir hergestellt und mit grünen Taffetas verziert.

(Nr. 8267) Sehr elegante Bluse aus hellgrauem Mull.

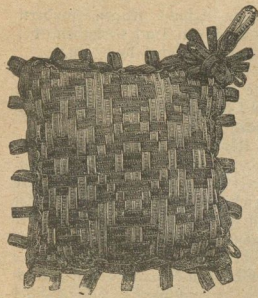
(Nr. 8259) Diese graziose Bluse ist aus dunkelgrünem Flanelle hergestellt und mit Spitze garniert.

merzerisierte Baumwollstoffe, Taffetas zc. ergeben hübsche derartige Blusen, die mit Handarbeit, Spitzen-Medaillons, Banddurchzug, Paspelierungen zc. auf geschmackvolle Art verziert werden. Muster 8250 ist vorrätig in 9 Größen. Preis 85 Pfg.

tierter Seide, vereint mit Spitze sowie in feinem weißen Leinen angefertigt werden. Dieselbe kann an der Unterkante entweder ringsum oder nur vorn leicht gebauht werden und schließt vorn unter einer aufgesetzten Falte. Den

8267 — Blusentaille für Damen Rosedagrüner Albatros diente zur Herstellung dieser sehr adretten Blusentaille. Vorder- und Rückenteile sind in Quetsch- und Seitenfalten gelegt und der Verschluss ist in der vorderen Mitte vorgehen. Die Unterkante kann ringsum oder nur vorn gebauht werden und die Taille umspannt ein Ledergürtel. Den Halsauschnitt fertigt ein Bind nebst Stehfragen. Muster ist vorrätig in sieben Größen. Preis des einzelnen Moders 85 Pf.

8259 Blusentaille für Damen. Diese hübsche Blusentaille kann in hellblauer, punk-



I. NADELKRISSEN MIT FLECHT-ARBEIT.

Halsauschnitt fertig ein von einem Stehkragen verdeckter Bund und Vorder- und Rückenteile sind an der Oberkante mit Kränzel-fältchen verziert. Diese wiederholen sich an der Unterkante des Ärmels, der mit oder ohne Umlegemanschette gefertigt werden kann. Die Anwendung der Futterfalte bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Muster 8259 ist vorrätig in 6 Größen für 81-107 cm Oberweite und erfordert für 86 cm Oberweite: 2 m 30 cm Stoff von 110 cm Breite. Preis des Modells 85 Pfennig.

8216 — Kleid für Damen — Dieses aparte Kleid ist hier in drei verschiedenen Ausführungen wiedergegeben: In hellgrauer, gemusterter Taffetseide, in hellmoderfarbener Collienne verziert mit Spitzenstoff sowie in reseda-grünem Albatros. Die Taille ist vorn in Falten gelegt u. schawlartig gekreuzt und zierlich gebauscht. Der Rücken ist glatt gehalten und kann entweder ebenfalls gebauscht oder leicht gestrafft werden. — Den Halsauschnitt kann auf Wunsch ein von einem Stehkragen



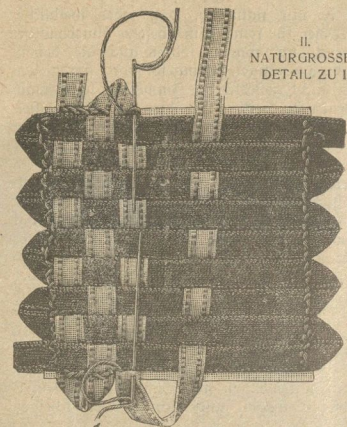
8216 Dieses aparte Kleid erscheint hier in hell-lila Drap d'été vereint mit weissem Mull, Spitzenstoff und Passementerie.

8242 — 8257 Charmante Toilette aus grüner, schwarz punktierter Surahseide.

gekröntes Chemisett ausfüllen und die Anwendung der Achselstreifen sowie des flachen Umlegefragens bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Der Ärmel kann lang oder dreiviertellang mit breiter, glatter oder mit Rüschen besetzter Manschette gefertigt werden. Eine gut ausgepaßte Futtergrundform dient der Taille als Stütze. Der Rock setzt sich aus fünf Bahnen zusammen und kann oben hinten und an den Seiten entweder gekräuselt oder zu schmalen Fältchen abgenäht werden. Die Anwendung der hübsch geformten Passe bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Das Modell kann mit kleiner Schleppe oder ringsum leicht schleppendem Saum oder in runder Länge gefertigt werden und hat in mittleren Mustergrößen längs der Unterkante einen Umfang von ungefähr 3 m. Muster 85 Pfg.

8242 — Taille für Damen — Den neuesten Vorschriften der Mode entspricht die Machart dieser anmutigen Taille, die hier in blauem crepe de Chine, vereint mit Spitzenstoff

sowie in grauer Collienne, mit Stickereiborte und Spitze zur Verzierung erscheint. Das kunstvoll geraffte Modell ist



II. NATURGROSSES DETAIL ZU I.

auf einer Futtergrundform arrangiert und erhält durch Schulter- und Seitennähte facon. Die von einem Stehkragen gekrönte Vorderpasse fällt fort. Ein breiter gefalteter Gürtel umspannt die Taille. Duffig wäre eine nach unserer Vorlage gefertigte Taille aus seegaräner Seidengaze über gleichfarbener Seide gearbeitet, mit einem ebenfolchen Rock und einem Gürtel aus Panne in einer etwas dunkleren Nuance. Mousseline, Chiffon, Seidentreppe, Messaline, Liberty-Atlas, glatter und gemusterter Tüll, Voile, Taffet etc. sind für unser Modell zu empfehlen. Preis des Modells 85 Pfennig.

8257 — fünf Bahnenrock für Damen — Von sehr adreter Machart ist dieser Rock aus punktierter grauer Collienne. Derselbe besteht aus fünf Bahnen und ist an der Oberkante gekräuselt. Der in abgestufter Breite gehaltene Volant kann mehrfach mit oder ohne Köpfchen gekräuselt werden. Die Anwendung einer Passe bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Das Modell kann in runder Länge oder fußfrei gefertigt werden und die Unterkante hat in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr 5 1/2 m mit ausgezogenen Falten. Gesh wäre ein Keisefestium aus nußbraunem rauhen Tuch, aus einem nach unserer Vorlage gefertigten Rock und einem Ston-Jackett mit Weste aus hellmoderfarbem Tuch mit Goldknöpfen verziert bestehend. Preis des Modells 85 Pfennig.

8244 — Jackett für Damen — Dieses feiche Modell kann entweder als Jackett oder mit halb- oder dreiviertellangem Schoßansatz als Paletot getragen werden und erscheint hier in schwarzer peau de soie, vereint mit Spitzenstoff, sowie in hellgrauem Tuch vereint mit grauem Chiffonvelvet und mit weißem Atlas-tuch für die Weste. Dasselbe hat einen glatten Rücken und zierlich gebauschte Vorderteile, die sich entweder in ganzer Länge über Westenteile öffnet oder sich zum Verschluss leicht kreuzen können. Muster ist vorrätig in 6 Größen für 80-107 cm Oberweite. Preis des Modells 85 Pfennig.

8276 — Rock für Damen Dieser für große schlanke Figuren besonders geeignete Rock wurde aus rotbraunem Kaschmir hergestellt. Den fünf Bahnen Rock, der hinten auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt ist und durch einen Zirkularvolant verlängert wird, deckt eine zispflige Tunika, die an der Oberkante ringsum voll gekräuselt ist. Muster 83 Pfg.

8247 — Paletot für Damen. Die Kleidstamen Louis XV. Paletots sind hochmodern und bringen wir





(Nr. 8260) Dieses hübsche Matrosenkleid erscheint hier in blauem französischen Flanell, mit Latz, Gürtel und Berthe in Weiss.

den können. Muster 8247 ist vorrätig in 7 Größen. Preis des Modells 85 Pfennig.

8277 — Rock für Damen — Der grüne Volantrock steht wieder auf der Höhe der Kunst. Unser elegantes Modell erscheint hier in hellblauem punktierten crêpe de Chine, in neublauem Voile — je mit Appliqué-Bordüre befestigt, sowie auch in braunem Albatros ohne Verzierung. Der obere Teil des Rockes ist zirkular geschnitten und kann hinten entweder gekräuselt oder auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt werden. Die Unterkante hat in mittleren Größen einen Umfang von ungefähr 6 1/2 m. Preis des Modells 85 Pfennig.

8260 — Matrosenkleid für Mädchen. — Dieses stilvolle Kleid erscheint hier in französischem blauem Flanell, vereint mit weißem Tuch und mit in Rosa gestickten Emblemen zur Verzierung. Die Bluse, die entweder in silberreicher Weise ringsum oder nur vorn gebauscht werden kann, ist vorn und im Rücken mit Falten verziert. Die Anwendung der in Fantasie-Kontur gehaltenen aufgesetzten Passe bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Den Halsanschnitt füllt ein von einem Stehragen gekröntes Chemisett und die Schultern deckt ein Matrosenträger. Das Muster sieht einen Matrosen, sowie einen Bischofärmel vor, unter denen man die Auswahl hat. Der Rock besteht aus sieben Bahnen, die in Seitenfalten gelegt sind und in Passen oder Volanttiefe abgekremppt werden können. In mittleren Größengrößen hat die Unterkante einen Umfang von ungefähr 4 1/2 Mtr. mit ausgezogenen Falten. Stilvoll wäre ein nach unserer Vorlage gefertigtes Kleid aus schwarzer Serge, mit Latz, Matrosenträger und Ärmelbündeln aus roter Seide. Geschmackvoll wäre auch leichtes dunkelbraunes Tuch, vereint mit berrufarbenem Tuch und mit hellblau oder rot gestreiften Emblemen. Für den

hiermit ein ansprechendes Modell aus dunkelblauer Zibeline mit weißem Atlas resp. geblümter Seide für die Weste und Duchesse Spitze für die Ärmelvolants. Das Modell erhält durch Seiten-, Rücken-, Rücken- und Vorderseitennähte sowie durch eine Rücken-Mittelnäht façon und die Vordertheile haben Revers, die entweder leicht über einander treten oder in ganzer Länge über den Westenteilen aufgeschlagen werden.

Der Rock setzt sich aus 3 Bahnen zusammen u. springt an der Unterkante, wofür er in mittleren Größengrößen ungefähr 3 1/2 Mtr. mißt, grazios aus. Die hintere Stofffülle ist auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt. Ein sehr praktisches Kostüm zum täglichen Gebrauch läßt sich nach unserer Vorlage aus marineblauem Suiting, mit schwarzer

Spätfrühling ist ein solches Kleid aus hellblauem Segeltuch, mit weißer Waschborte befestigt, sehr hübsch. Muster Nr. 8260 ist vorrätig in 6 Größen für 12—17 Jahre und erfordert für 15 Jahre: 3 Mtr. 70 Ctm. Stoff von 120 Ctm. Breite, mit 60 Ctm. absteihendem Stoff, 70 Ctm. breit für den Latz. Preis des Modells 1 Mar.

8251 — Kostüm für kleine und größere Mädchen. — Dieses adrette Kostüm wurde aus braunem Chiffon-Broadcloth hergestellt und weist in der einen Ausführung eine Kragenbildung aus dunkelbrauner Seide auf. Der Paletot erhält durch eine Rücken-Mittelnäht, Schulter- und Seitennähte façon und kann entweder mit Revers und Umlegekragen oder mit Shawlkragen gefertigt werden. Der Verschluss kann auf sichtbare oder nicht sichtbare Weise vermittelt werden, auch kann der Paletot mit in ganzer Länge reversartig zurückgeschlagenen Vordertheilen gearbeitet werden. Der zweinähtige Ärmel kann unten in Manschetten-Effekt abgesteppt oder mit Umlege-Manschette versehen werden. Nach Vorrichtungen im Muster kann das Modell halblang oder etwas kürzer gehalten werden.

Der Rock setzt sich aus 3 Bahnen zusammen u. springt an der Unterkante, wofür er in mittleren Größengrößen ungefähr 3 1/2 Mtr. mißt, grazios aus. Die hintere Stofffülle ist auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt. Ein sehr praktisches Kostüm zum täglichen Gebrauch läßt sich nach unserer Vorlage aus marineblauem Suiting, mit schwarzer



(Nr. 8251) Kostüm für kleine oder größere Mädchen.

Esse verziert, herstellen. Muster 8251 ist vorrätig in 10 Größen. Preis 85 Pfennig.

1—II. Nadelkissen mit Flechtarbeit. — Die Oberseite des 12 1/2 cm langen und breiten Kiffens ist aus 1/2 cm breiten, blattgrünen und gleich breiten mattgelben, mit Goldfäden durchwirkten Bändchen geflochten.

Die Art der Ausführung ist schon den Kleinen von den flechtblättchen des Kindergartens bekannt. Die untere Seite des Kiffens gibt blattgrüner Plüsch. Die Ränder sind mit eingereichten gelben Bändern, die über die grüne Bänder schlänge gelegt sind, geziert.



8244—8276 Grünes Broadcloth vereint mit Sammet ergab dieses fesche Kostüm.

8247—8277 Elegantes Kostüm aus hellmoderfarbenem Kersey.



für Haus und familie.

Vermischtes.

Von **Butterid's Moden-Revue** ist das Aprilheft erschienen. Der farbenreiche Umschlag verleiht uns mit einem Schlags in eine Frühlingslandschaft und dem Frühjahr angepaßt sind auch die darin enthaltenen Toiletten. Zu zahlreichen Abbildungen und farbigen Vollbildern entrollt sich vor unseren Blicken, indem wir Blatt für Blatt umschlagen, eine endlose Kette von Toiletten für Gesellschaften für Promenade, für das Haus, einzelne Mäntel, Röcke, Blusen, Aermel, Neutages, Unterkleider usw. Daran schließt sich der Teil für Mädchen und Kinder, vom Badisch bis zum Baby, wobei allen Ansprüchen Rechnung getragen ist. Dieser Teil allein ist so reichhaltig, daß er ein gutes Journal für sich bildet. Die Vorlagen zu Handarbeiten beinhalten die's Mal aus französischer Handarbeit, Spitzen-Arbeit und Weißstickerei, wozu sich ein weiterer Artikel über die praktische Hauswäscherei gefügt, ferner 2 Tafeln, die moderne Frühlingshüte für Damen und Kinder vorführen. Dem praktischen Teil schließt sich ein reicher belletrischer Teil an. Das ganze Heft birgt eine Fülle des Zubehörs und Vielfältigkeit, wie sie von keinem anderen ähnlichen Journal erreicht wird. Als Extra-Gratisnummer liegt dieser Nummer ein Paletot für Damen bei. **Butterid's Moden-Revue** kostet im Abonnement 1,75 Mark, für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Man abonniert bei jedem Postamt, bei jeder Buchhandlung, bei jeder **Butterid's-Agentur** oder direkt bei der **Mitten-Gesellschaft für Butterid's Verlag**, Berlin W. 8, Leipzigerstraße 102.



Der Garten

Größere Wunden, welche Bäumen im vorigen Jahre beigebracht wurden, verheilen bedeutend schneller, wenn man den schon gebildeten Rindenwulst mit einem scharfen Messer einschneidet. Diese Einschnitte haben eine härtere Ausdehnung der Rinde zur Folge und die Wunde verheilt infolgedessen bedeutend schneller. Erdbeeren darf man nicht lange zugedeckt lassen; dieses gilt besonders da, wo eine ziemlich dicke Decke gegeben wurde. Sobald sie

härter zu treiben beginnen, ist es rascher, jede Bedeckung zu entfernen, andernfalls verweicht leicht der Trieb und leidet durch jeden Witterungseinfluß.

Abbarber läßt sich jetzt bequem teilen und verpflanzen. Jeder der erscheinenden neuen Triebe gibt eine fräftige neue Pflanze, die jedoch im ersten Jahre noch nicht ihrer Blätter beraubt werden darf. Um die Pflanze nicht zu schwächen, ist es nötig, daß sie im ersten Jahre unberührt bleibt, weil andernfalls die Cruten der nächsten Jahre darunter leiden müßten.



Die Küche.

Frühlings-Sauce. Sauerampferblätter und Spinat, zusammen eine Hand voll, etwas grüne Petersilie, Wunderebe, Kerbelkraut, Berram und Erdbeersblätter kocht man, nachdem alles gut ausgekocht und gewaschen wurde, einige Minuten unzugedeckt in kochendem Salzwasser. Dann läßt man die Kräuter ab, übergießt sie mit kaltem Wasser, drückt sie gut aus und schneidet sie fein. Inzwischen bereitet man eine Butterfauce, vergießt sie mit Suppe, gibt die feingewiegten Kräuter hinein, sowie einige Küffel lauren Rahms, läßt alles nur kurze Zeit kochen und richtet an.

Bratwürste in Sauce. Man nimmt hierzu schöne Schweinsbratwürste, gibt sie mit ein bißchen Wasser ohne jeden Zusatz von Fett in die Bratpfanne und läßt die Würste so von allen Seiten schön braten (es ist genügend Fett in den Würsten selbst enthalten). Ist das geschehen, gibt man die Würste auf eine Schüssel, röftet in dem vorhandenen Fett 1-2 Kochlöffel voll Mehl schön hellbraun und gießt ein Glas roten Wein daran, oder auch nur die Hälfte und die andere Hälfte Bouillon. Die Sauce muß dickflüssig sein. Nachher fügt man der Sauce einige weiche Karamellen bei, läßt alles dies auf schwachem Feuer etwas kochen und gießt es über die Würste.

Apfelsinenschalen kandiert. Nachdem die in beliebige Streifen geschnittene Schale in Wasser weich gekocht ist, legt man sie in kaltes Wasser und nach einigen Stunden zum Abtropfen auf einen Durchschlag, kocht die Schalen alsdann in dickflüssigem Zucker, bis sie durchsichtig sind und der Zucker anfängt, trocken zu werden. Die kandierten Schalen schmecken

recht gut, auch kann man sie zum Garnieren verwenden.

Gedämpfte Kalbsleber. Eine ganze Kalbsleber wird abgehäutet und gespült, indem man kleine Speckwürfel mittels eines spitzen Messers hineinschiebt. Man gibt sie in eine Kasserolle, in welche man Butter, feingeschnittene Zwiebeln und Gelberüben gegeben, legt die Leber hinein und läßt sie, fest zugedeckt, gelb anbraten. Nun hebt man die Leber heraus, rührt darin 1 Kochlöffel Mehl, 1 Schöpf-löffel Fleischbrühe und $\frac{1}{4}$ Liter Wein; in dies gut abgerührt, legt man die Leber hinein und läßt sie $\frac{1}{2}$ Stunden unter öfterem Begießen weich dämpfen; nachdem man die Leber etwas abrichtet sie an.

Wärme die Braten nicht auf! Aufgewärmter Braten ist hart und infolgedessen schwer verdaulich; er hat auch bedeutend an Saft, Kraft und Wohlgeschmack durch das Wärmen verloren. Kalt hingegen ist jeder Braten leicht verdaulich und bekommt Gefunden wie Kranken gleich gut.

Konfekt aus Apfelsinenschalen bereitet man folgendermaßen: Man überreicht die von der weißen Haut befreiten Apfelsinenschalen während mehrerer Tage mit frischem, öfter erneuertem Wasser, kocht sie am dritten oder vierten Tage in Wasser sehr weich, drückt sie sehr aus und wiegt sie so fein wie möglich. Inzwischen kocht man guten, harten Zucker in gleichem Gewicht wie die Schalen bis zum Fadenziehen. Für die feingewiegten Schalen

und läßt beides noch einmal aufkochen. Dann bestreut man ein Brett mit feinem Rinderzucker, formt auf diesem je einen halben Teelöffel voll der Masse zu kleinen Kugeln, die man etwas platt drückt und legt sie auf ein mit Zucker bestreutes zweites Brett, auf dem man sie völlig trocknen läßt. Dieses Konfekt ist sehr zu empfehlen und hält sich, trocken aufbewahrt, lange Zeit.

Reisbällchen mit Schokolade. Gut blan-chierter Reis (200 Gramm) mit $\frac{1}{2}$ Liter fetter Milch, 1 Küffel frischer Butter, 1 Küffel Zucker, 6 Zentimeter Bauille wird langsam gekocht, abgeläut. 2 Eier untergerührt, kleine Kugeln geformt, wobei 1 Teelöffel Obitmar-melade oder einzig eingemachte Kirichen in die Mitte eingeschüttet werden. In Zwiebad und Ei paniert, in Fett ausgebacken, in ge-reichener Schokolade gewälzt, mit folgender Sauce übergossen, warm aufgetragen: 2 Eidotter, 4 Teelöffel gestohlene Zucker did weiß gerührt, 3 Küffel geriebene Schokolade, $\frac{1}{2}$ Liter abgekochte, verflüchtete Milch im Wasserbad über dem Feuer gerührt, bis es dick wird. Nicht kochen lassen.

für die kleine Welt.

Königsprung.

	ie	z	r	i	n	a	
D	h	t	o	ll	f	D	e
t	e	n	n	e	p	b	n
e	r	e	t	r	a	z	n
r	n	n	f	z	e	g	a
b	i	e	b	e	r	ch	f
e	r	t	ch	B	n	r	i
i	g	f	e	W	e		

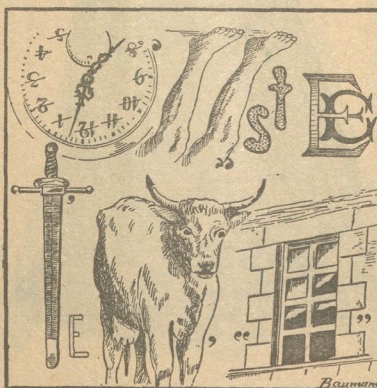
Poesie-Rästel.

Die nachstehenden Worte sind so umzustellen, daß sie ein bekanntes Gedicht eines deutschen Dichters ergeben:
Sinn, ach, find' ich, bist du fern! Und jetzt wollt' ich dir nicht mehr Blumen, aber einen Kranz winden. Und konnte ich noch keine Blumen finden.

Arithmetische Aufgabe.

30 Personen, Männer Frauen und Kinder sparten in einem Monat 185 Mark, jeder Mann 10 Mark, jede Frau 6 Mark, jedes Kind 1,50 Mark. Wieviel Männer, Frauen und Kinder waren die Sparer?

Bilderrästel.



Charade.

1 immer lustig und voller Kraft
2 3 beweglich und flatterhaft
Doch wird 2 3 mit 1 verbunden
Hat sie logisch ihre Richtung gefunden
Zwar dreht sie 1 immer den Rücken zu
Und dennoch richtet sie sich im Au
Nach seinen verschiedenen Namen
Ist das nicht zum Erräthen?

(Aufösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Rästelhafte Inschrift: Dona Meta! Nehmen Sie Ihre Beene mehr zusammen. Da kam die Artillerie bequem mit einem 6 Pfänder unter durch E. rene Porta triumphalis. Auf Ehre! Arithmetische Aufgabe: 8, 30, 60, 90 Jahre.

- Arithmogryph:
- Zigarre
 - Eis
 - Nez
 - Kain
 - Emm
 - Rauch
 - Tepp
 - Raccoingl
 - Zenker-Crithinose.

Bilderrästel: Viele Körner machen einen Haufen
- Rästel: Lebzig... leibig. - Scherzfrage: Beide sind einseitig.



Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Hausbesorger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld

Nr. 101.

Sonntag den 30. April.

1905.

Für die Monate
Mai und Juni
werden Bestellungen auf unsern
„Merseburger Correspondent“
von allen Postanstalten und Briefträgern,
sowie unseren Austrägern entgegengenommen.
Die Expedition.

Zur Reise des Prinzen Friedrich Leopold.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird sich also doch ins russische Hauptquartier in Ostasien begeben, und man weiß nun auch, auf welchem Wege er dahin zu gelangen gedenkt: Auf dem kolossalen Umwege von Peking über Kalan und Kiachia, und zwar legeres südlich vom Baikalsee liegt, will er zu einer Station der sibirischen Bahn, und zwar des transbaikalischen Teils derselben, gelangen und von da per Eisenbahn nach Charkin dampfen. Er muß also per Ochotzki oder Pferd die ganze Mongolei quer in nordwestlicher Richtung durchschneiden und damit einen Weg von ca. 1800 Kilometer zurücklegen, ehe er sich dem Dampfes anvertrauen kann. Eine Tour durch die Mongolei ist nicht ungefährlich, aber nur für gewöhnliche Leute; denn einem Prinzen wird die östliche Regierung zweifellos von Ort zu Ort oder von Station zu Station die zum Schritte nötigen Begleitmannschaften zuteilen. Der vom Prinzen Friedrich Leopold eingeschlagene Weg ist eine sogenannte Telegraphenstrasse, indem an ihm eine größere Reihe von Dufschäften mit Telegraphenstationen liegen, so daß er unausgesetzt mit der Hauptwelt in Verbindung bleiben wird. Der Telegraphencharakter dieser Straße erklärt sich dadurch, daß dieselbe eine Handelsstraße ist, welche den kaufmännischen Verkehr zwischen Rußland und China vermittelt. Trotz des immermehr in Aufnahme kommenden Seetransports, werden jährlich noch ca. 200 000 Kisten Tee (à 3 Pud), von Kalajan bei Peking über Urga nach dem sibirisch-russischen Kiachia gesandt, die von hier per Bahn nach Europa weiter geschickt werden. Es ist der sogenannte Karawanenweg. Aber auch Baumwollwaren, Seide, Seidenwaren und Vieh werden von China auf diesem Wege ausgeführt, während Rußland auf demselben Tuche, Pelzwerk und Leder nach China exportiert. Die prinzipielle Expedition wird also nicht so über die Wägen verfahren sein. Sie wird viele Warentransporte überholen und sich mit ebenso vielen Kreuzen. Die Eisenbahnstrecke, welche Prinz Friedrich Leopold, nach seiner Ankunft in Kiachia, vom Baikalsee aus bis Charkin zu fahren hat, dürfte wenigstens 2000 Kilometer lang sein. Um ins russische Hauptquartier zu gelangen, muß sonach der Prinz einen Umweg von, Alles in Allem, ca. 4000 Kilometer machen, und zwar etwa zur Hälfte in nordwestlicher und abetand ebenfalls zur ungefähren Hälfte in östlicher Richtung.

In Charkin angekommen, wird er bald Zeuge einer noch viel gewaltigeren und entscheidenderen Schlacht werden, als die von Mukden war, denn bis dahin werden die beiden Armeen noch stärker geworden sein, als es bei jenem gewaltigen Zusammenstoße der Fall gewesen ist. Ganz besonders wird dies auf die Japaner zutreffen, die neue Armeen gebildet haben und dieselben, nebst ungeheuren Massen von Kriegsmaterial und von allen erdenklichen Heeresbedürfnissen, mit feberhafter Eile nach der Mandchurie schaffen. Die Zeit, mit welcher dies geschieht, steht in engem Zusammenhang mit dem Befehl des Admirals Roschidschewsky. Japan rechnet mit der Möglichkeit, daß es derselben gelfinge, sich zum Herrn der ostasiatischen Ozeanfer zu machen und die Verbindung zwischen den japanischen Inseln und dem asiatischen Kontinente zu unterbrechen, so daß seine Arme in der Mandchurie ihrer Operationsbasis beraubt sein würde.

Die Trennung eines Heeres von seiner Operationsbasis aber bedeutet den Anfang vom Untergang desselben, da ihm abetand der Ersatz an Mannschaften, Pferden, Waffen, Munition, Proviant, Kleibern, Arzneien etc. nicht mehr übermitteln werden kann. Japan sucht nun dieser ihm jetzt drohenden Gefahr dadurch vorzubeugen, daß es die Operationsbasis nach dem Kontinente verlegt und mit größter Geschwindigkeit, unter Ausbenutzung aller verwendbaren Transportfahrzeuge, alles, was die Arme nötig hat, nach Korea befördert. Man muß annehmen, nur nach Korea. Denn die Fahrt bis zur Mündung und bis Port Arthur nimmt zu viel Zeit in Anspruch, während die Ueberfahrt nach Korea sehr rasch von statten geht. Diese hochstrategische Maßnahme der obersten japanischen Kriegsführung zeugt von großer Umsicht und Vorsicht und von sehr gesunder Logik. Schwerlich haben die Küsten dieses Auslandsmeeres mit in Rechnung gezogen. Mit Hilfe der neuen, sekundären Operationsbasis Korea hat es Japan seiner mandchurischen Arme möglich gemacht, noch lange Zeit fort zu kämpfen, ohne Mangel zu leiden und ohne geschwächt zu werden. Würde die baltische Flotte freilich gar zu lange Herr des japanischen und des Gelben Meeres und der Straße von Korea bleiben, dann würden die nach Korea geschafften Vorräte verbraucht und aufgebraucht werden und die von Rußland besetzte Kamatschi schließlich doch eintreten. Die Möglichkeit des Eintritts derselben ist jedoch eine erhebliche Spätimeit hinaus geschoben worden, und „Zeit gewonnen, alles gewonnen“ werden die Kriegsführer in Tokio denken.

Uebrigens ist es nicht ausgemacht, daß Roschidschewsky aus dem Entscheidungskampfe zu Wasser als Sieger hervorgehen wird, trotz seiner Uebermacht bezüglich der Zahl der Schiffe. Denn sein Gegner Togo wird weise zurück und wird den Kampf erst in Nähe der zur Operationsbasis gemachten Insel Formosa aufnehmen, wo er von der Mächtigkeit auf einen Train befreit ist und größere Beweglichkeit und Schnelligkeit entwickelt kann, als der durch die unangesezte Sorge um seine massigen Transportfahrzeuge schwerfällig gemachte Gegner.

Russland und Japan.

Der Nachrichtenauflauf vom Kriegeschauplatz fließt immer dürftiger, zu Lande wie zu Wasser hat sich in den letzten Tagen nichts belangreiches ereignet. Die Geschehnisse in der Mandchurie, die täglich vorkommen, haben für den Verlauf des Krieges wenig zu bedeuten, es hat sich bisher immer nur um Vorpostenplänkelein gehandelt. Die Erwartungen deder, die mit Spannung einer großen entscheidenden Seeschlacht entgegenzusehen, sind gleichfalls arg enttäuscht worden. Niemand weiß genau, wo jureit die beiden Flotten sich befinden, namentlich verstehen es die Japaner meisterhaft, die Welt im dunklen über ihre strategischen Pläne zu lassen. Es liegt Plan und System in der Sache, und die Taktik des Schweigens hat ja auch den Japanern bisher stets gute Erfolge gebracht. Roschidschewsky scheint von ihnen gelernt zu haben. Nicht einmal in Petersburg weiß man etwas genaues über die Pläne dieses Admirals, dessen Verhalten vortellhaft abticht von dem Gebahren eines Alexejew und Kuropatkin, die in ellenlangen Telegrammen nach Petersburg so lange von russischen Ausfichten und Erfolgen berichteten, bis sie schließlich ihre Schläge von den Japanern weg hatten.

Ein großer Teil der japanischen Flotte soll angeblich in der Straße von Korea liegen. So meldet am Freitag die „Agence Havas“ aus Schanghai: Nachrichten zufolge, die durch einen von Masambo kommenden Dampfer hierher gelangt sind, sind eine große Zahl japanischer Schiffe in der Gegend der Insel Isumisima zusammengezogen. Man glaubt, daß es sich um einen erheblichen Bestandteil der Flotte des Admirals Togo handelt. Der russische General Gripenberg, der in Amorbach zum Kururlaub eingetroffen ist, soll

nicht der frühere Kommandeur des zweiten mandchurischen Armeekorps, sondern Generalmajor der Artillerie in Saratow sein.

Der Bau einer neuen russischen Flotte, die natürlich für den jetzigen Krieg nicht mehr in Betracht kommen kann, ist bekanntlich beschloffen worden. Den Hauptvorteil davon wird die amerikanische Stahlindustrie haben, der die Hauptbestellungen zufallen. Ein Telegramm der Londoner „Daily Mail“ aus New York besagt: Laut Drahtberichten aus Petersburg haben die Verhandlungen des Großindustriellen Schwab mit der russischen Admiralität zu einem Abkommen über den Bau einer Anzahl von Schlachtschiffen von 16 000 Tons und von besonderem Typ geführt, die, wie gesagt wird, die Welt in Stunnen versenken werden. Die meisten dieser Schiffe würden in den Vereinigten Staaten gebaut werden, der Rest wahrscheinlich auf einer Werft, die in einem Ozeanhafen errichtet werden soll mit russischen Arbeitern unter Oberaufsicht amerikani-



berbürgen, höhere der ameri-
Berliner
nen Part
brönllichen
zwischen
euschland
haster in
nd keine
er deutich-
Die
Sillitand
ranzösishe
e Zurück-
ren sein,
ngen, die
treß der
tische Ne-
ge Sillit-
bedanten-
ehr wird
zu einem
werden.
Weitere Verhandlungen dürften aber kaum zu einem günstigeren Resultat bis hierher führen, wenn nicht die französische Regierung imlande ist, bestimmtere Veränderungen betreffs der Erhaltung des status quo und der „offenen Tür“ zu geben, als dies bisher geschehen ist. Es ist klar, daß die französische Regierung mehr Wert auf die Verhandlungen mit Marokko, die von der französischen Mission in Bez geführt werden, als auf den Gedankenaustrausch mit Deutschland legt. Die deutsche Regierung legt ihrerseits ebenfalls mehr Gewicht auf direkte Verhandlungen mit dem Sultan, als auf den Aernaustrausch mit Frankreich. Diese Tatsache bedeutet offenbar, daß weitgehende Folgen von dem Besuch des deutschen Gesandten Grafen Tattenbach in Bez erwartet werden. So weit man vorläufig urteilen kann, dürfte der diplomatische Festzug zwischen Frankreich und Deutschland zur Förderung ihrer betreffenden Ziele in Marokko nicht in Paris und nicht in Berlin, sondern in Bez ausgefochten werden.

Italien. Der Lärm wegen französischem Wettbewerbs in Tripolis, den die italienische Presse geschlagen, war gumblos. Die italienische Regierung hat alsbald Schritte getan, um die Erregung zu beschwichtigen. Die offizielle „Agenzia Stefani“ meldet am Donnerstag: Die Nachricht, die Türkei habe einer ausländischen Gesellschaft eine Konzession bezüglich des Hafens von Tripolis erteilt, war der italienischen Regierung durchaus unbekannt und diese mußte sie daher für vollständig erfunden ansehen. Die italienische Regierung hat aber trotzdem

